

# Landschaftswandel anhand historischer Karten, 1806–1995

*Rösch, M.: Der nördlichste Theil des Cantons Graubündten oder das Thal von St.Lucen Steig bis Chur, 1: 100 000, 1806; Karten der Schweizerischen Landestopographie 1845 (Messtischblatt), 1882, 1950, 1991. Massstab 1: 50 000.*

1806

1845

1882

1950

1991

Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 25.Januar 1999.

## Kommentar

Für die Entwicklung der Kulturlandschaft stellen historische Karten einen sehr nützlichen Quellenbestand dar.

Bereits in früheren Jahrhunderten versuchten Kartografen die Landschaft Graubündens darzustellen. Erste genaue, flächendeckende Vermessungen fanden erst nach 1842 statt. Diese Dufourschen Messtischblätter können dank ihrer relativen Genauigkeit mit den später im gleichen Massstab erstellten Siegfried- und Landeskarten in mehreren Zeitschnitten grob verglichen werden.

Der Raum Landquart–Zizers hat zwischen 1806 und 1991 starke Landschaftsveränderungen erfahren, was anhand der Kartenausschnitte gut zu verfolgen ist:

1806–1845: Korrektur der Landquart; Strassen, Brücken.

1845–1882: Eisenbahn, Brücken, Flurstrassen, Rheinkorrektur, Bachbegradigungen, Aufschüttungen, Industrie- und Wohnbauten.

1882–1950: Eisenbahn, Brücken, Flurstrassen, Industrie- und Wohnbauten, Begradigung und Eindolung von Bächen, Abnahme der Rebfläche, Zunahme der Waldfläche.

1950–1991: Autobahn, Brücken, Flur- und Forststrassen, Hochspannungsleitungen, Industrie-, Wohn- und Landwirtschaftsbauten, Sportanlagen, Kiesgrubenseen, Eindolung von Bächen, Wildbachverbauungen, Zunahme der Wald- und Rebfläche.

Parallel zur Landschaft entwickelten sich die Möglichkeiten, die Landschaft kartografisch darzustellen. Mit immer höherer Präzision in Informationsbeschaffung und Darstellungsmitteln gelingt es der Kartografie, der immer stärker differenzierten Landschaft adäquate Kartenbilder entgegenzusetzen.

Die Verwendung von Höhenkurven, genauen Höhenangaben und Koordinatennetz sind die auffallendsten technischen Verbesserungen. Dazu kommt eine immer differenziertere Anwendung der zunehmend standardisierten Signaturen, beispielsweise für Strassen, die im ganzen Bereich vom Wanderweg bis zur Autobahn mit spezifischen Linien gekennzeichnet sind.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Urs Frey und Jürg Simonett in Band 3. (Kurzfassung)